Letzte Glut

Autor(en): **Hess, Jacob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1935-1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-663512

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Letzte Glut.

Sterbefeier! Forst in Flammen!
Stürzt die alte Welt zusammen?
Bebt das All, vom Strahl getroffen?
Stirbt und welkt das Menschenhoffen?

Nein doch — nur die goldne Schale
Eines Jahres neigt sich sacht
Und verschenkt mit einem Male
Letzte Glut und Farbenpracht.

Jacob Heß.

Impressionen von einer Reise nach Belgien.

Von Ernst Eschmann.

Nachtfahrt.

Der Zug rast durch die Nacht. Eintönig und gleichmäßig geht der Rhythmus der Räder. Sie haben es eilig. Rak-rak-rak, rak-rak-rak, rak-rak-rak, so tönt die Melodie, stunden- und stundenlang.

Ich schaue durchs Fenster. Pechschwarzes Dunkel umfängt mich. Nur manchmal flitzt ein heller Schein vorbei. Was war's? Das Licht eines Hauses, einer Straßenlaterne? Dort flammt hinter Glaswänden ein Feuer auf. Arbeiter sind am Werk. Aber der Augenblick ist zu kurz, um die Fabrik zu erkennen. Eine lodernde Garbe, vorbei ist sie schon, versunken in die Finsternis, und wie ein Rätsel haftet sie noch ein Weilchen in mir.

Ich selber versinke in diesem undurchdringlichen Dunkel. Und mit einer stillen Lust ergebe ich mich seltsamen Träumen und Vorstellungen. Dörfer schlafen, Städtchen fliegen heran und vorbei. Schicksale erfüllen sich. Ein großes Geschehen ist in der Welt, aber du hast keine Kunde davon, was sich jetzt ereignet; und doch steckst du irgendwie mittendrin und möchtest gerne wissen, was sich erfüllt. Herzen stehen still, Äuglein blicken zum ersten Mal erstaunt um sich.

Ein Werden und Vergehen wechselt in dieser Nacht.

Vielleicht liegt auch das Schicksal ganzer Völker auf der Waage. Ich habe politische Grenzen überschritten und befinde mich schon in einem

Brüssel: Nordbahnhof und Platz „Rogier".